

CAPAX DEI

Kurt Krenn

CAPAX DEI

Die Gott-Fähigkeit des Menschen

Philosophische Aspekte

Verlag St. Josef

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-9018-5327-2

© Verlag St. Josef, 2013

Tel.: 0043[0]2742 360088

Fax: 0043[0] 2742 20284

E-Mail: verlag@stjosef.at

Verlag: St. Josef, A-3123 Kleinhain

Kremser Straße 7

Herstellung: Passavia Druckservice GmbH & Co. KG

Inhalt

Zum Geleit	9
Einführung	11

I. Die Gottesfrage denken

Beiträge aus der Philosophie

Die Frage nach der Wirklichkeit <i>Die ursprüngliche Einheit von Ethik und Wissenschaft im Menschen</i>	17
Der springende Punkt <i>Kann das vernünftige Denken zur Gotteserkenntnis angehalten werden?</i>	37
Seele und Gewissen <i>Warum sich die Psychologie längst auf metaphysischen Bahnen bewegt</i>	75
Zum Verhältnis von Wahrheit und Freiheit <i>Der Begriff der Toleranz und das Lebensgefühl unserer Zeit</i>	89

II. An Gottes Wirklichkeit glauben

Beiträge aus der Theologie

Existiert Gott?

Die wirkliche Wirklichkeit Gottes als

Herausforderung der Theologie 109

Das Systematische in der Theologie

Versuch einer Kosten-Nutzen-Analyse 133

Erkenntnis und Erfahrung

Spekulative Präambeln zur Wahrheitsfähigkeit

der Theologie 151

Die Wahrheit des Menschen

Reflexionen zum Menschenbild der Enzyklika

„Redemptor hominis“ 187

III. Den Glauben leben

Reflexionen zur Herausforderung des Christseins

Der theologische Pluralismus

und die Einheit in der Lehre

Zur Situation heutiger Theologie angesichts

einer Neuevangelisierung Europas. 215

Die Wesens- und Identitätsfrage der Kirche

Die Gemeinschaft im Handeln bedarf der

Einheit in der Glaubenslehre 241

Gewissen und Wissenschaft <i>Der Menschen in der Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Technik</i>	253
Geschichtsphilosophien und Utopien <i>Alte und neue Formen religiöser Verführung</i>	263
Biographische Daten	289
Personenverzeichnis	293

Zum Geleit

Es sind nunmehr neun Jahre, dass eine spät erkannte schwere Krankheit den Bischof Kurt Krenn gezwungen hat, den Hirtenstab aus der Hand zu legen und sich in die Stille und Einsamkeit des Krankenzimmers zurückzuziehen. Gleichwohl ist er keineswegs vergessen. Viele erinnern sich an den bisweilen streitbaren Kirchenpolitiker, an den schlagfertigen Gesprächspartner in vielen Talk-Shows, auch – und nicht zuletzt – an den leutseligen den einfachen Menschen zugewandten Oberhirten. Das alles war Kurt Krenn.

Aber – doch daran denken heute nur noch wenige außer seinen bis heute dankbaren Studenten – er war in erster Linie, und zwar mit Leib und Seele, Professor, akademischer Lehrer, Forscher. Davon legt das vorliegende Buch, das eine Auswahl aus Krenns teilweise zum ersten Mal veröffentlichten Schriften enthält, ein eindrucksvolles Zeugnis ab. Diese Texte zeigen ihren Verfasser als eigenständigen, dann und wann auch widerständigen Denker, der auch außerhalb des deutschen Sprachraums Beachtung fand.

Besonders charakteristisch für sein Denken ist die Wahl seiner Themen, die ausnahmslos ins Zentrum der Probleme unserer Zeit zielen: Gott – Wahrheit – Mensch. Nicht umsonst haben die Herausgeber den Titel „Capax Dei – die Gott-Fähigkeit des Menschen“ gewählt.

Gerade im Blick auf die Gegenwartsbedeutung dieser Themen gebührt dem Buch die Aufmerksamkeit namentlich der Fachwelt.

Walter Kardinal Brandmüller

Ehemalige Studenten haben angeregt, mehrere Vorträge von Bischof Prof. Dr. Kurt Krenn zu publizieren. Das ist sehr schön, da sie auf diese Weise ihrem Professor die Ehre erweisen wollen. Aber sie wollen noch mehr: Sie sind überzeugt, das Buch wird die Tiefe seines philosophischen Denkens zeigen und seine wahrhaftige katholische Theologie vorstellen.

Allen, die bei der Herausgabe des Buches tätig waren, vielen Dank! Besonders aber danken wir Exz. Prof. Kurt Krenn für seine wissenschaftliche Arbeit und bitten den lieben Gott um reichlichen Segen für ihn und um Kraft in seinem Leiden.

Im Gebet verbunden,
Marian Kardinal Jaworski

Einführung

Als einer seiner ehemaligen Regensburger Studenten konnte ich mich 1987 und in den Folgejahren nur wundern, welches Zerrbild von Kurt Krenn ab seiner Ernennung zum Wiener Weihbischof in österreichischen Medien und auch – noch schmerzlicher – in vielen Kirchenkreisen gepflegt wurde. Später, als Journalist, bestaunte ich die ideologische Hartnäckigkeit, mit der in Bezug auf seine Person Vorurteile künstlich am Leben erhalten und Differenzierungen vermieden wurden – bis zu seinem Rücktritt 2004, mit dem man ihn und sein Wirken dem Vergessen anheim gab.

Mag sein, dass unser Zeitalter sich überhaupt mit Differenzierungen schwer tut. Zu sehr prägt die Sprache der Macht und des Marktes, der Politik und der Ökonomie unsere Berichterstattung und leider auch unser Denken. Sachfremde Terminologie und Parteilichkeit hat längst auch in der Kirche Einzug gehalten, womit aber ihr Wesen nur verfehlt werden kann. Wo nicht mehr nach Wahrheit gesucht wird, weil die Plausibilitäten oder gar die Meinungen zu reichen scheinen, wo keine Argumentation mehr gewagt wird, weil sich die Gesellschaft längst in ideologischen Stellungskriegen verfestigt hat, wo Logik leichter wiegt als Emotion, wo Moden und Trends das Ewige unterspülen, da hat der Philosoph keinen leichten Stand.

Kurt Krenn war stets standfest. Aber nicht, weil er „in sich ruhte“, wie manche meinten, und wie man – oberflächlich, wie unsere Zeit es eben liebt – aus seinem Äußeren, aus Sprache und Habitus schließen mochte. Seine Standfestigkeit war aber nie autoreflexiv, sondern theozentrisch. Anders formuliert: Es ging Kurt Krenn – anders als vielen seiner Kritiker und manchen seiner Anhänger – nie um Kurt

Einführung

Krenn! Es wäre ihm stets zu banal, zu schlicht, zu anspruchslos, ja auch zu langweilig gewesen, das Eigene in den Vordergrund zu rücken, sich selbst oder eigene Gedanken wichtig zu machen und originell erscheinen zu lassen. Sein Anspruch war stets größer, höher, weiter: Dem Menschen durch alle Nebel des Heutigen hindurch die wirkliche Wirklichkeit Gottes zu sagen – das war sein Begehren.

Dabei stand er theologisch wie philosophisch auf solidem Boden, denn der Mensch kann – wie das Erste Vaticanum dogmatisierte – Gott, den Urheber und das Ziel aller Dinge, mit dem natürlichen Licht der menschlichen Vernunft aus den geschaffenen Dingen mit Sicherheit erkennen. Dieses katholische und zugleich optimistische Menschenbild ließ den Priester und den Professor, den Lehrer und den Hirten Kurt Krenn nicht müde werden im Argumentieren und Begründen. Seine Regensburger Vorlesungen waren das Gegenteil von Dialogverweigerung: Kluge Fragen und argumentierter Widerspruch waren ihm stets willkommen; gedankenloses Nachplappern war ihm ebenso zuwider wie argumentationsfreie Zustimmung.

Kurt Krenn teilte die Ambition seines Regensburger Professorenkollegen Joseph Ratzinger, den christlichen Glauben als vernünftig, und die menschliche Vernunft als Gott-fähig zu erweisen. Mögen ihre argumentativen Wege sich unterscheiden wie sich auch ihre theologischen Disziplinen unterschieden, so teilten sie doch dieses Ziel der Wiederversöhnung von fides und ratio – wie auch die priesterliche Demut, sich ganz und gar im Dienst des Evangeliums zu verzehren.

Müsste ich in einem Satz sagen, worum es dem Philosophen und Theologen Kurt Krenn wohl ging, so würde ich zitieren, was er mir in einem Interview 1989 sagte: „Der Mensch hat ein Recht auf die Wahrheit und ein Recht auf Gott.“ Dieses Postulat setzt die Gott-Fähigkeit des Menschen voraus, denn der Mensch kann nur ein Recht auf die Wahrheit haben, wenn er wesentlich wahrheitsfähig

Einführung

ist, die Wahrheit nicht selbst machen und erdenken muss, sondern sie erkennen und anerkennen kann. Der Mensch kann nur Gott-fähig sein, wenn es bei aller stets größeren Unähnlichkeit jenes Minimum an Ähnlichkeit gibt, die wir Gottebenbildlichkeit nennen und als Christen im Schöpferwillen festmachen. Als Abbild Gottes geschaffen und zur Gotteskindschaft berufen, streckt sich der Mensch nach einer Wirklichkeit aus, die weit über alles Machbare, Erfindbare, Ausdenkbare hinausgeht und metaphysisch Erkennen, spirituell aber Demut voraussetzt.

Wer den Menschen so sieht, erkennt aber zugleich, dass alles Verschweigen der Wahrheit – auch der menschlichen Wahrheitsfähigkeit – eine Unterlassungssünde ist. Wenn der Mensch ein Recht auf Gott hat, dann korrespondiert mit diesem Recht eine Pflicht. Wer erfüllt die Pflicht, dem Menschen seine Wahrheit und die Wahrheit Gottes zu sagen? Kurt Krenn stellte sich dieser Pflicht, und er mahnte alle, die in der Kirche Verantwortung tragen, dieser Pflicht nachzukommen. Er sah die Auskunftsfähigkeit der Christen – einschließlich vieler kirchlicher Verantwortungsträger – über ihren eigenen Glauben schwinden; sah vieler Christen Zeugnisbereitschaft in der Krise. Wenn er in diesem Mahnen gegen den Trend schwamm und viele Jahre kraftvoll wider den Strom ruderte, dann stets um des Menschen willen, der ein Recht auf die Wahrheit und ein Recht auf Gott hat.

Dieses Recht des Menschen und seine Berufung, Gott zu erkennen um ihn zu lieben, konnten Kurt Krenn nicht kalt und gleichgültig lassen. Äquidistant war er dagegen, auf seine Person bezogen, gegenüber Erfolg und Niederlage, Applaus und Schmähung, Anerkennung und Widerspruch. Diese Gleichgültigkeit in Bezug darauf, wie man ihn selbst behandelte, haben viele wohl missinterpretiert als Härte, manche gar als Einladung, weiter, härter und ungerechter auf ihn einzuprügeln. Auch ein knappes Jahrzehnt nachdem sich der

Einführung

Pulverdampf vergangener Gefechte verzogen hat, ist das Denken und Wirken von Kurt Krenn noch immer nicht einer differenzierten, authentischen oder gar einer menschlichen und gerechten Würdigung unterzogen worden. Dies kann auch das vorliegende Buch nicht leisten. Es hat nicht den Anspruch, den Menschen und sein Wirken zu werten. Es würdigt auch nichts von seinem Wirken und Nachwirken als Bischof. Es will lediglich einige originelle Texte aus der Feder von Kurt Krenn zugänglich machen, die ihn als theologischen und philosophischen Denker erkennen lassen können.

Als Theologen und Philosophen wollte und konnte man ihn in Österreich ab 1987 fast gar nicht sehen. Mit diesem Buch kann diese Lücke zumindest für jene geschlossen werden, die sich um diesen Blick auf die Persönlichkeit von Kurt Krenn mit der Bereitschaft zu denken aufrichtig bemühen. Dabei geht es mitnichten darum, ihm Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Er selbst ja hat längst etwas Größeres gefunden, wie sein bischöflicher Wahlspruch eindrucksvoll bestätigt: „Christi misericordia pax nostra“. So sehr dieses Leitwort zu Beginn seines bischöflichen Wirkens überrascht haben mag, so sehr gewann es Wirklichkeit in den letzten Jahren des Leidens. In der Barmherzigkeit Christi fand er seinen Frieden.

Stephan Baier